

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **13 (1923)**

Heft 24

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Abendschatten.

Die Abendschatten fallen,
Die Bäume schauern facht,
Und zu den Wilden allen
Neigt sich die stille Nacht.

Der Lärm stirbt auf den Wegen,
Der Mond träumt auf der Flur,
Und unterm Sternensiegen
Entschlummert die Natur.

Noch wacht zu dieser Stunde
Die Seele schmerzenthüllt,
Bis auch auf ihre Wunde
Des Himmels Friede fällt.

Fr. Hofmann.



Im Nationalrat begann die Session mit einem Nekrolog auf die Alkohol-Revision, der die Subvention für den Stodalperkanal unmittelbar folgte. Ueber das wichtigste Ereignis, die Erledigung des Falles Sonderegger haben wir schon in letzter Nummer berichtet. Bei der hierauf folgenden Genehmigung des Berichtes über die Völkerbunds-session bemühte sich der Chef des politischen Departements mit ganzer Kraft die Wirksamkeit des Völkerbundes in ein möglichst gutes Licht zu stellen. Daß die größte Zahl der Ratsmitglieder nicht mehr den nötigen Schwung für diese Institution aufbringt, ist nach den letzten Vorkommnissen wohl kaum sehr zu verwundern. Geschäftsbericht und Rechnung der Bundesbahnen gaben Anlaß zu reiflicher Erörterung der Defizitwirtschaft. Die Heilung wird leider durch allzu starkes Widerstreben des Personals gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit stark gehemmt. Daß unter diesen Umständen der vom Publikum so ersehnte Taxabbau rasch eintreten könnte, wird immer unwahrscheinlicher. Die Kriegsmobilisierungskosten wurden definitiv genehmigt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Nationalspende für erkrankte Wehrmänner eine weitere Million zugewiesen. Das Jagd- und Vogel-schutzgesetz konnte dagegen wieder nicht zu Ende beraten werden. Immerhin ist in der am heißesten umfrittenen Frage des Sonntags-Jagdverbotes ein erster Entscheid gefallen. Mit 64 gegen 54 Stimmen entschloß man sich das Verbot auch generell ins eidgenössische Gesetz aufzunehmen. Zu Beginn der zweiten Woche beschloß der Nationalrat die bis-

herigen Tagelder und Reiseentschädigungen beizubehalten. Am lautesten stimmten dafür die Sozialisten, während die Bauernfraktion das Taggeld auf Fr. 30 reduzieren wollte. Dieser Tagelderbeschuß diente als Auftakt zur Debatte über die Teuerungszulagen des eidgenössischen Personals. Die Abstimmung hierüber nahm folgenden Verlauf: Unbestritten war Abs. 1, wonach der Berechnung der Grundzulagen eine allgemeine Verteuerung der Lebenskosten von 70 Prozent zugrunde gelegt wird. Bei Absatz 2 beliebte mit 79:73 Stimmen der Antrag der Kommissionsmehrheit, wonach die Grundzulage von 100 Prozent der Teuerung für Besoldungen von Fr. 3000 bis 4000 ausgerichtet wird (Bundesrat und Minderheit: von Fr. 2800 bis 4000). Dagegen wurde die Grundzulage für die Kategorie unter Fr. 3000 mit 79:75 Stimmen nach Antrag der Minderheit normiert und auf höchstens 135 Prozent der maßgebenden Teuerung begrenzt (Mehrheit: bis zu 140 Prozent). Die Normierung für die Besoldungen über Fr. 4000 (bis mindestens 75 Prozent, bei einer Höchstzulage von Fr. 4700) blieb unbestritten. Der letzte Absatz des Entwurfes sieht den Fortfall der Bestimmung vor, wonach die Mindestzulage Fr. 1400 beträgt. Die Mehrheit beantragte Beibehaltung, die Minderheit Zustimmung zum Bundesrat. Mit 84:74 Stimmen wird auch hier dem Antrage der Minderheit entsprochen. In der Gesamtabstimmung über Artikel 2 fand er mit allen gegen die Stimmen von Bopp und Caslick Annahme.

Im Ständerat wurde der Schlußbericht des Generals genehmigt und damit General Wille aus der amtlichen Diskussion entlassen, ohne daß sich der Rat zu einem offiziellen Dank aufzuschwingen vermocht hätte. Hierauf wurden die Maßnahmen gegen die Ueberfremdung gutgeheißen, wonach der Bund ermächtigt wird, zur Einbürgerung von in der Schweiz geborenen Kindern von Ausländern, unter der Voraussetzung, daß die Mutter Schweizerin durch Abstammung ist. Bei der Beratung des Geschäftsberichtes kam auch der Ordenssegen zur Sprache. Unter allgemeiner Zustimmung wurde die Ordenssegenpflicht vieler Schweizer lächerlich gemacht, ansonsten blieb es aber bei einem platonischen Protest.

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, zur Errichtung von 4 Flugzeughallen auf dem eidgenössischen Flugplatz Dübendorf, von einer Flugzeughalle auf dem zum Exerzierplatz in Lausanne gehörenden Flugfeld „La Bleherette“ und zur Verlegung der abzu-

brechenden Flugzeugschuppen auf verschiedenen Landungsplätzen einen Kredit von Fr. 1,866,000 zu bewilligen. —

Der Bundesrat hat seine Zustimmung zur Abhaltung einer schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung im Jahre 1925 in Bern gegeben. Er erklärte sich bereit, hiezu eine Subvention von Fr. 250,000 zu beantragen. Die Ausstellung wird den Titel tragen: „Schweizerische Ausstellung für Landwirtschaft, Milchwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau. Ihre Mitwirkung haben schon zugesagt: der Schweiz. Bauernverband, der Schweiz. landwirtschaftliche Verein, der Schweiz. alpwirtschaftliche Verein, der Schweiz. Gartenbauverein, ferner die landwirtschaftlichen Vereine der Ostschweiz und des Tessins. Mitwirken werden auch eine ganze Reihe von Tierzuchtverbänden, die Schweiz. ornithologische Gesellschaft, der Verband Schweiz. Bienenfreunde und eine ganze Reihe von Genossenschaften. Die Durchführung der Ausstellung ist auf ähnlichen Grundlagen gedacht, wie diese seinerzeit für die Schweiz. Landesausstellung geschaffen worden sind. Die Uebernahme und Durchführung wird die Sache einer Genossenschaft sein. —

Dem Bundesrat ist aus Moskau ein neues vom 8. Juni datiertes Protesttelegramm zugegangen. Das Telegramm wiederholt die früheren Anschuldigungen der Soviet-Regierung gegenüber den schweizerischen Behörden, beschuldigt den Bundesrat der verbrecherischen Untätigkeit, die das tragische Ende Worowskys ermöglicht hat, und konstatiert in der seinerzeitigen Antwortnote des Bundesrates beleidigende Ausdrücke gegenüber Ahrens. Der Bundesrat hat beschlossen, auf die materielle Beantwortung dieser sonderbaren Note überhaupt nicht einzutreten. —

Wie verlautet, hat das Sekretariat der Friedenskonferenz von Lausanne den Bundesrat ersucht, zur Schlußfikung eines seiner Mitglieder zu entsenden. Im Falle eines glücklichen Abschlusses der Friedensverhandlungen kann die Unterzeichnung des Vertrages am 20. oder 21. Juni erfolgen. Dem Vernehmen nach gedenkt der Bundesrat dem Ersuchen zu entsprechen. —

Der Umstand, daß die französische Kammer, wider alles Erwarten, Ende Mai die Wiedereinführung der Sommerzeit beschlossen hat, wirkt störend auf den am 1. Juni in Kraft getretenen schweizerischen Fahrplan ein. Die Umschlagzeiten an der Grenze erleiden einestheils eine erhebliche Ausdehnung, während andernteils wichtige Anschlüsse nach Frankreich gebrochen wurden. Die hie-

durch bedingten Aenderungen im Fahrplan wurden in den Tageszeitungen publiziert. —

Die mexikanische Postverwaltung beklagt sich darüber, daß ihr aus der Schweiz sehr oft Poststücke in beschädigtem Zustande zukommen. Die schweizerische Postverwaltung macht nun darauf aufmerksam, daß die Poststücke nach überseeischen Ländern besonders gut und sorgfältig zu verpacken sind, da für solche Sendungen zahlreiche Umladungen in Frage kommen. —



Ein Auslieferungsbegehren stellt die bernische Regierung an Frankreich. Es betrifft das den ehemaligen Kanzleisekretär der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bern, Baron v. Steiner. Er ist beschuldigt, beim Verkauf von Juwelen des Ex-Kaisers Karl betrügerische Handlungen im Betrage von etwa Fr. 300,000 begangen zu haben. Steiner soll sich in Paris aufhalten. —

Zum erstenmal seit 1914 ist das Grand Hotel bei den herrlichen Gießbachfällen wieder geöffnet. —

Nach den Schneefällen der letzten Woche ist in einer lauen Nacht eine mächtige Lawine aus der Eigerwand niedergegangen. Die Fahrdrähte der Wengernalpbahn wurden zerstört und es dauerte geraume Zeit, bis der Verkehr wieder reibungslos aufgenommen werden konnte. Es liegt für diese Jahreszeit noch außerordentlich viel Schnee auf den Nordhängen im Schatten der Eisriesen. Von großem Interesse für den Besucher der Jungfraubahn sind jetzt die zahlreichen Lawinenzüge auf dem Eigergletscher, im Trümmletental und an den Abstürzen des Schwarzmönch. —

Am 6. ds. vormittags ist Herr Zivilingenieur J. E. Brütli in Tübn einem Schlaganfall erlegen, als er im Unterbälz Vermessungen für eine Geleiseverlegung der Straßenbahn vornehmen wollte. —

Aus Meiringen wird gemeldet, daß der Stipatrouillenlauf der Gebirgsbrigade 9 bei einer Beteiligung von 11 Patrouillen unter besten Witterungsverhältnissen durchgeführt worden ist. Die Patrouille Korps. Zulen, Bat. 89, durchlief die Strecke Jungfrauoch-Grimsel in 5 Stunden 17'45", gefolgt mit 5 Stunden 31' von der Patrouille Füß. Schent, Bat. 35. Sämtliche Teilnehmer waren den großen Anforderungen dieses Hochgebirgslaufes vollhaft gewachsen. —

Am letzten Samstag fand anschließend an die Generalversammlung der Aktionäre der Ersparnistasse des Amtes Nardwangen die Feier des 100-jährigen Bestehens der Kasse statt. Unter anderem waren verschiedene Nachkommen der Gründer der Kasse anwesend. Die Kasse gab eine Jubiläumsschrift heraus, die von Prof. Karl Geiser aus Bern verfaßt wurde. —

In Meiringen ist nach mehr als 40 Jahren Eisenbahndienst am 1. Juni Herr Stationsvorstand Grünig in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger wurde Herr Blaser, gegenwärtig in Trubtschachen, gewählt. —

In Reudlen wurde ein von drei Familien bewohntes Haus vollständig eingeeßert. Sämtliches Mobiliar ging zugrunde. Eine der obdachlosen Familien besitzt sechs unerzogene Kinder. Der Vater trug schwere Brandwunden davon. Es wurde ein Hilfskomitee gebildet, das mildtätige Gaben für die Obdachlosen entgegennimmt. —

Die Emmentalbahn hat im Jahre 1922 mit einem Aktiosaldo von Fr. 217,610 abgeschlossen gegen einen solchen von Fr. 15,046 im Vorjahr. Dieser erfreuliche Abschluß wird voraussichtlich gestatten, den Prioritätsaktien und Subventionsaktien eine Dividende von je 4 Prozent auszurichten. Das Subventionsaktienkapital beträgt Fr. 1,869,000, das Prioritätsaktienkapital 1,951,500 Franken. —

Die Langenthal-Suttwil-Bahn hat im Jahre 1922 mit einem Aktiosaldo von Fr. 86,540 abgeschlossen gegen einen solchen von Fr. 64,103 im Vorjahr. Das Aktienkapital beträgt Fr. 1,200,000. —

In Wyßbach bei Madiswil ging Montag nachts um halb 1 Uhr der den Gebrüder Zulliger gehörende Hof in Flammen auf. Die Lebeware konnte gerettet werden, während sehr viel Mobiliar in den Flammen blieb. Die Brandursache ist noch unbekannt. Von den auswärtigen Feuerwehren war diejenige von Rohrbach zu Hilfe geeilt. —

Die Assisenkammer des Kantons Bern hat den im letzten Winter wegen wiederholter bedeutender Hoteldiebstähle in Mürren verhafteten Hotelportier Brunner aus dem Kanton Luzern zu 16 Monaten Zuchthaus verurteilt. —

Ein Landarbeiter, der während zehn Tagen in Niesen als Heuer beschäftigt war, wollte, da er sich krank fühlte, heim nach Langenthal reisen. Bei der Gepäckaufgabe fiel den Eisenbahnern und einem zufällig anwesenden Arzt das stark mit Pusteln bedeckte, auffällig gerötete Gesicht des Reisenden auf. Der Arzt stellte sofort die vorgeschrittenen Anfangsstadien der gefährlichen Pocken fest. Er wurde in das Absonderungsspital der Stadt Basel verbracht, während sämtliche Bahnangestellte, die mit dem Handkoffer in Berührung gekommen waren, unverzüglich einer Schutzimpfung unterzogen wurden. —

Der Regierungsrat übertrug seinem neugewählten Mitgliede, Baudirektor W. Böfinger, die Stellvertretung der Direktionen des Innern und des Militärs. Regierungsrat Böfinger hat am 1. Juni sein Amt angetreten. —

Der Vorstand des kantonbernischen Interessenverbandes der Inhaber deutscher Lebensversicherungspolizen besprach an seiner Sitzung am letzten Samstag die gegenwärtige Lage in der Versicherungsfrage, über die der Präsident des schweizerischen Verbandes, Herr Dr. H. Weisflog, Zürich, referierte. Er betonte, der zurückgezogene Abkommensentwurf

der Direktorenkonferenz der schweizerischen Versicherungsgesellschaften werde allen künftigen Verhandlungen als Grundlage dienen. Beschlüsse wurden keine gefaßt. Die stark besuchte Versammlung wurde vom bernischen Gemeinderat Schneeberger mit der Aufforderung geschlossen, daß alle Versicherten dem Verbands zur Wahrung ihrer Interessen beitreten möchten. —

Brienz hat eine erfreuliche Dorfzierde erhalten durch die Aufstellung des längst geplanten Fischerbrunnens auf dem schönen Quaiplatz neben dem Hotel Bären. Der künstlerisch hübsche Brunnen nach dem Modell von Hans Guggler-Wyß ist trefflich gelungen und gereicht dem Dorfe zum schönsten Schmuck. —



Das städtische Arbeitsamt vermittelte im Monat Mai 1923 1203 Stellen. Die Zahl der Stellenuchenden hat weiterhin abgenommen. Anhaltende Nachfrage nach tüchtigen Berufsarbeitern im Baugewerbe, in der Holzbearbeitung, im Bekleidungs- und Metallindustrie, wogegen Arbeitsaufträge für das graphische Gewerbe und für Handels- und Verwaltungspersonal immer noch fehlen. —

Am Samstag tagte in Bern die gutbesuchte Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins. In der Eröffnungsrede erwähnte der Vorsitzende unter anderem auch den starken Andrang der Anmeldung von Lehrern an die Schulen der Stadt Bern. Der Jahresbericht und die Rechnungen wurden genehmigt. Vergangenes Jahr fanden eine große Zahl Lehrerfortbildungskurse statt und soll damit fortgesetzt werden. Dem Verein gehören 1464 Primarlehrer, 1272 Primarlehrerinnen, 604 Mittellehrer, 94 Mittellehrerinnen und 58 sonstige Mitglieder an, total 3492. —

Die goldene Hochzeit feierten in Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel Herr Ed. Nädele und Frau Ernestine Nädele-Reiber in Bern, im Besitze bester Gesundheit und geistiger Frische. —

Laut Bekanntmachung der Kreispostdirektion wird die Sonntagspost-Austragung in der Stadt Bern vom 17. Juni an eingestellt werden. Dem Publikum wird dafür Gelegenheit geboten, die bis am Sonntag morgen eingetroffenen Briefschaften am Sonntag vormittag zwischen 10—11 Uhr kostenfrei abzuholen. —

Die Straßenbahn der Stadt Bern verzeichnet pro 1922 bei Fr. 3,767,666 Betriebseinnahmen und Fr. 3,354,200 Betriebsausgaben einen Einnahmenüberschuß von Fr. 413,466. Im Vorjahr betrug der Vorschlag Fr. 190,739 und bessert sich demnach die Lage der bernischen Straßenbahnen zusehends. —

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat beschlossen, den Gaspreis mit Wirkung von der Juniabnahme hinweg, also

erstmalig für den Ablesemonat Juli von 40 auf 35 Rp. per Kubikmeter zu ermäßigen. Gleichzeitig werden die Raubbauverhältnisse teilweise neu geregelt. —

Der Große Burgerrat wählte in seiner Sitzung vom 6. Juni zum Verwalter des Bürgerspitals Herrn Max Gisiger-Hofer, Leiter des christlichen Erholungsheims Rosenau auf St. Beatenberg. —

Ein Schweinezüchter in Bern wurde angeklagt, weil er die Schweinepest, die in seinem Schweinebestand ausgebrochen war und der 14 Stück zum Opfer fielen, nicht zur Anzeige brachte. Er wurde angefaßt des großen Schadens, den er erlitten, zu nur 10 Franken Buße verurteilt. —

Ein mehrfach vorbestrafter Bursche gab zwei Kameraden die Idee, man könnte eigentlich auf eine Wechselstube ein Attentat verüben, und zwar auf folgende Weise: einer der Attentäter würde dem Bankbeamten ein mit Aether durchtränktes Taschentuch unter die Nase halten, bis er ohnmächtig würde, und in zwischen würden die andern zwei so viel Geld in ihre Taschen packen, als es nur möglich sei. Der Plan war prächtig vorbereitet, die Rollen waren ebenfalls verteilt. Man beobachtete das Lokal und wartete, bis der Beamte ganz allein war und auch auf der Straße nicht mehr so viel Leute zirkulierten. Da überkam zwei der Burschen plötzlich eine furchtbare Angst. Nein, es war einfach unmöglich, so etwas auszuführen. Zitternd liefen sie zum nächsten Polizeiposten und erzählten ihm die ganze Geschichte. Bei der Gerichtsverhandlung wurde eine große Flasche Aether vorgezeigt, die der Hauptattentäter gekauft hatte. Er wurde zu acht Monaten Korrekturenshaft abzüglich eines Monat Untersuchungsshaft verurteilt. Seine Kameraden, die ihn verrieten, mußten als Zeugen erscheinen.

Das Straßennetz der Stadt Bern umfaßt total 208,478 Kilometer. Dazu kommen noch 60,286 Kilometer in Bern-Bümpliz. Nach dem Verwaltungsbericht der Stadt betragen die Ausgaben für den Unterhalt dieser Straßen im Jahre 1922 Fr. 1,449,161. Das Namenverzeichnis der Straßen verzeichnet folgende Zusätze: Engerain, Felsaldenweg, Strandweg, Felsenhainweg, Hedenweg und Sestaueweg. —

† Arnold Gygax-Grütter,
gew. Kupferschmied in Bern.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 31. Mai der beliebte und in allen Kreisen geschätzte Herr Arnold Gygax-Grütter, gewesener Kupferschmied in Bern.

Als jüngstes von acht Kindern wurde Herr Gygax am 18. Februar 1866 in Seeberg bei Herzogenbuchsee geboren. Seine Mutter starb leider schon gleich nach seiner Geburt, so daß Arnold Gygax mütterlos, aber unter väterlicher treuer Aufsicht zu einem kräftigen und intelligenten Jüngling heranwuchs. Er besuchte die Schulen des Dorfes und kam bald nach seiner Schulzeit nach Langenthal zu einem Kupferschmied in die Lehre. Raum hatte er dieselbe beendet, begab er sich auf die Wanderschaft nach

Deutschland und arbeitete, in die Heimat zurückgekehrt, einige Zeit bei seinem Bruder in Bettenhausen. Hier lernte er



† Arnold Gygax-Grütter.

Fräulein Paulina Grütter von Seeberg kennen, die er als seine von ihm so sehr geschätzte Gattin heimführte. Diese glückliche Ehe wurde mit acht Kindern gesegnet. Der Kreis seiner Familie war sein liebster Erholungsort, eine wirkliche Stätte des Friedens, wo er die Mühsale des Lebens vergessen konnte. Nachdem er nur kurze Zeit in Zofingen ein eigenes Geschäft führte, kam er 1906 nach Bern, wo er sich durch Fleiß, Gewissenhaftigkeit und sein freundliches Wesen bald eine sichere Position gründete. Stets durfte er sich großer Beliebtheit erfreuen, trachtete aber dessenungeachtet nicht nach Ehren und Aemtern, sondern lebte seiner Familie und seiner Arbeit. Alle, die den liebenswürdigen, aufrechten Mann kannten, werden ihn nicht so bald vergessen. Seiner Familie wird er unersetzlich bleiben. Durch seinen vorbildlichen Lebenswandel hat er sich selbst das schönste Denkmal gesetzt. —

Dienstag den 12. Juni kam vor dem Hotel „Schweizerhof“ ein Radfahrer mit einem Geschäftsauto in Kollision und wurde an beiden Händen und an den Beinen ziemlich verletzt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Fahrrad wurde ganz demoliert. Die Ursache des Zusammenstoßes scheint in verschiedenen Umständen zu liegen. Immerhin hat aber der Radfahrer gefehlt und die Fahrbahn zu wenig beobachtet, sowie im letzten Momente die Geistesgegenwart verloren. — Gleichen Tags, kurz vor 15 Uhr, stießen an der Vorrainestraße zwei Autos (ein Geschäftsauto und ein Kohlenwagen) zusammen und verursachten einen Materialschaden von wenigstens Fr. 1000. —

Aus Bümpliz.

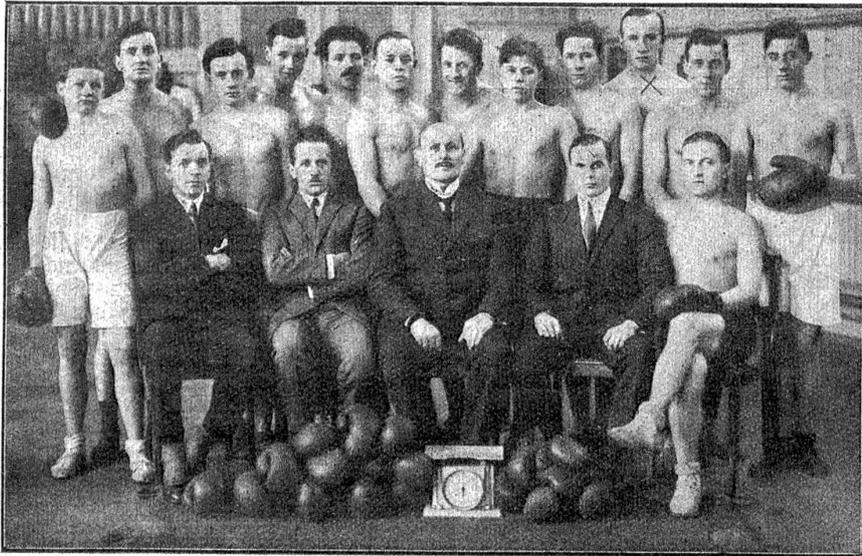
Noch ist Bümpliz Dorf und nicht Vorstadt. Noch feiert die Jugend ländlich-fröhlich, mit bunten Fahnen und Moosgirlanden sein Schulfest und die Erwachsenen, Musik-, Gesang- und Turnvereine machen eifrig mit, wie es sich dem Dorfe geziemt. Noch liegen rechts und links der Dorfstraße alte behäbige Bauern-

häuser, wie Gotthelf sie schildert, und um sie Hoffstatten und grünes Wies- und Ackerland. Bümpliz wehrt sich, Vorstadt zu werden; es weiß warum. Was Vorstadt heißt, davon hat es eben schon durch die Kriegs- und Notbauten, durch die verschiedenen Wohnkolonien, die an und in seinen Gemarken in den letzten Jahren aus dem Boden geschossen sind, einen Vorgeschmack erhalten und man begreift die Bümplizer, wenn sie nun auch nach der Kanalisation und nach der Tramverbindung rufen, um nicht bloß das Düstchen, sondern auch den Braten selbst genießen zu können.

Immerhin haben die Bümplizer aus der Eingemeindung nicht bloß Nachteile, sondern auch Vorteile gezogen. Das muß ihnen zweifellos am letzten Sonntag bei ihrer Schulhauseinweihung zum Bewußtsein gekommen sein. Ohne die Stadt wären sie kaum zu einem so gut ausgestatteten Sekundarschulhaus gekommen, wie sie jetzt eines besitzen. Die Bümplizer Schulhausbaufrage wurde nämlich gelöst, indem man den Indermühle-Bau von 1910 um einen Anbau für 11 Klassen erweiterte, so daß nun nebst den 10 Sekundarschulklassen bis auf weiteres 6 Primarschulklassen hier untergebracht werden können. Gleichzeitig baute man die noch fehlende Turnhalle, mit der jetzt Bümpliz zu einem geräumigen Vortragsaal gelangt ist. Das Schulhaus selbst ist mit den modernsten Schuleinrichtungen ausgestattet, mit Spezialräumen für Chemie, Physik, Naturgeschichte, Singen, Zeichnen, Handfertigkeit und Kochunterricht; auch fehlt neben dem Turnplatz der Schulgarten nicht, so daß das Bümplizer Sekundarschulhaus neben jedes neue Schulgebäude der Stadt gestellt werden kann. Ja, es wird mehr besitzen als jedes Stadtschulhaus: in unmittelbarer Nähe soll eine Badeanstalt erstellt werden, die in wenig Schritten vom Turnplatz erreicht werden kann. Der Erweiterungsbau läßt sich auch äußerlich mit Wohlgefallen betrachten, und es herrscht die einstimmige Meinung, daß die Stadtbehörden alles getan haben, um die neuen Bürger an der Westmark zufrieden zu stellen.

Wie um diesen guten Willen feierlich und offiziell zu bekunden, fand sich der Gemeinderat letzten Sonntag vormittag zur Uebergabe des Baues an die Schulbehörde in corpore ein. Die Herren Schuldirektor Raaflaub und Baudirektor Blaser hielten Ansprachen und Herr Stationsvorstand Arn, Präsident der Sekundarschulkommission, nahm mit einem Dankeswort das Gebäude für die Öffentlichkeit in Empfang.

Schülergesänge rahmten die schlichte Feier ein, der sich ein von der Schuldirektion gebotenes einfaches Bankett anschloß. Nachmittags gaben ein Umzug der Schulfugend und Produktionen der Vereine auf dem Turnplatz und in der neuen Turnhalle dem Festtage einen schönen vollkündlichen Abschluß. Möge das neue Schulhaus in Bümpliz zum Symbol einer gesunden Entwicklung dieses jungen Stadtteiles werden, d. h. einer Entwicklung, die ihm möglichst lange die Vorteile der unverfälschten Dorfkultur vereint mit deren der Stadtzugehörigkeit genießen läßt!



Der Voeging-Club Bern,

der den Boxsport in der Schweiz einführte, hat am Sporttag der G. G. B. vom letzten Sonntag mit einigen Kämpfen mitgewirkt. Der Faustkampf-Sport begegnet im Publikum noch vielfach Vorurteilen, nichtsdessenungeachtet muß man anerkennen, daß dieser Kampfsport eine den Körper und Geist in hohem Maße beschäftigende Sportübung ist. (Kiltsche aus dem „Schweizer Sportkalender“.)

Sportnachrichten

Der Sporttag der Gymnastischen Gesellschaft in Bern.

Vor zwei Jahren erwarb sich die Gymnastische Gesellschaft Bern im Eichholz bei Wabern ein Stück Land im Halte von 20,000 Quadratmeter zwecks Herstellung eines Sportplatzes. Der Besitz eines eigenen Platzes war längst zur Notwendigkeit geworden und die Vertreter der Gesellschaft hielten überall Ausschau nach einem brauchbaren Grund. Meistensteils erwies sich der Preis als viel zu teuer. Diesen Nachteil hatte dagegen das Terrain im Eichholz seiner etwas entfernten Lage wegen nicht, und so entschloß sich die Gesellschaft, hier ihren Sportplatz zu erstellen. Der Bau stellte große Anforderungen nicht nur an Geld, sondern auch an Geduld an die Gymnastische Gesellschaft. Das Terrain war nämlich teilweise versumpft durch Grundwasser der Aare und hauptsächlich durch die vielen dem nahen Gange entspringenden Quellen. Es fehlte daher nicht an Stimmen, die vor dem „Experiment“ abrieten, doch die Gymnastische Gesellschaft schritt auf dem eingeschlagenen Weg rüstig weiter und führte die Planierungs- und Drainagearbeiten unentwegt fort, unterstützt durch die verständnisvolle Haltung der bernischen Gemeinde- und Kantonsbehörden.

Im Laufe des letzten Winters wurde der Platz fertig gestellt und am 10. Juni nun von der Gesellschaft der Öffentlichkeit vorgestellt. Er umfaßt in der Mitte ein Fußballfeld in normalem Maße, an den oberen Enden Korbballspielfelder, rund herum eine 400 Meter-Massenbahn, auf deren Herstellung besondere Sorgfalt verwendet wurde und die verschiedenen Wurf- und Sprunganlagen. Es wurden Auskleidegelegen-

heiten erstellt, eine kleine Zieltribüne mit Erfrischungsraum und gegen den Hang eine große 1-2000 Personen fassende Estrade. Die Zugangswege führen von Wabern her abwärts oder von der Schönaubrücke dem linken Aareufer entlang. Leider konnte das fehlende Dammstück beim Eichholz (Schutz gegen Hochwasser) und die projektierte kleine Brücke über die Aare nicht ausgeführt werden wegen der etwas seltsamen Haltung der Gemeindebehörden von Köniz. (Das Grundstück liegt nämlich in der Gemeinde Köniz.) Immerhin hofft man, daß diese weiteren Ergänzungen in nicht zu ferner Zeit vorgenommen werden zur gänzlichen Vollendung und Abrundung der gesamten Anlage, die, inmitten einer schönen landschaftlichen Umgebung, für die bernische Jugend ein geradezu idealer Turnmehelplatz ist.

Der Sporttag vom Sonntag den 10. Juni war daher gleichsam die öffentliche Einweihung und Feuerprobe des Platzes. Zu Propagandazwecken führte die Gesellschaft Samstag abends 5½ Uhr einen Lauf durch die Straßen Berns aus. Eine Kolonne von über 100 Läufern in weißem Drek durchlief vom Waisenhausplatz Narberggasse, Bollwert Bubenberglplatz, Spitalgasse, Bärenplatz, Amthausgasse, Theaterplatz, Marktgasse, Waisenhausplatz. Für Bern bedeutete dies etwas Neues und fand guten Anklang. Die Veranstaltung auf dem Sportplatz Sonntag nachmittags bot eine reiche Auswahl sportlicher Darbietungen aller Art. Verschiedene Vereine wirkten mit, so der Fechtfaal Kagenfort, der Boxingclub Bern, das Pfadfinderkorps Bern, das Studio für Bewegungskunst. Sie alle führten ihre speziellen Übungen vor. Der Pontonierfahrverein erstellte eine Fähr über die Aare, die sehr stark benutzt wurde. Die Kavallerie-Reitermusik wirkte als ausgezeichnete Festmusik. Die Darbietungen der Gymnastischen Gesellschaft selbst

waren mannigfacher Art. An leichtathletischen Kämpfen kamen zur Austragung Staffettenläufe, 100 Meter-, 800 Meter-, 110 Meter-Hürdenlauf, Staffetten- und 75 Meter-Lauf für Damen, Korbballspiele,

Mannschaftssperrenwerfen, Läufe mit humoristischem Einschlag wie 400 Meter-Hindernislauf, Caretilirennen und rein humoristische Nummern folgten sich oft und lösten fröhliche Heiterkeit aus. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Stirlrundlauf sämtlicher G. G. B.-Sporttagteilnehmer, gleichsam eine Revue der Gesellschaft, die in ihrer schönen und ernstlichen Natur starken Beifall fand.

Die Zuschauer, die dem Sporttage beiwohnten, waren über 2000 an der Zahl. Zum großen Teil waren es Angehörige und Freunde der mitwirkenden Vereine. Die Leichtathletik hat die allgemeine Anerkennung in Bern noch nicht errungen, obschon die Gymnastische Gesellschaft seit Jahren unermüdlich an deren Verbreitung arbeitet und auf ihrem Gebiete in der Schweiz führend wirkt. Einmal ist es die Indifferenz vieler Sportleute anderer Zweige, dann aber auch die Vorstellung größerer Kreise, bei der Leichtathletik handle es sich um Kraftmeierei und unbändige Art. Mit der Zeit wird es der Gymnastischen Gesellschaft doch gelingen, den Bernern für ihre Sportart, die Leichtathletik — der Name ist nicht sehr glücklich, man würde vielleicht besser sagen: griechische Spiele — zu gewinnen, handelt es sich doch um eine der schönsten und vornehmsten Art körperlicher Betätigung. H.

Turnen und Hornussen.

Morgen Sonntag findet in Grobhöchstetten das mittelländische Turnfest statt, an dem sich etwa 1100 Turner zum edlen Wettstreit einfinden werden. Die Neuerung, daß neben dem Kunst- und Nationalturnen die leichtathletischen Wettkämpfe auftreten, verdient besondere Beachtung. —

Das mittelländisch-schweizerische Hornussertreffen findet morgen Sonntag in Bümpliz statt. Gegen 40 Gesellschaften mit zirka 800 Hornussern beteiligen sich an dem Fest, das auf den Wiesen der Anstalt Brünnen, in der Nähe des Nordbahnhofes, abgehalten wird. —

Freiburgisches Kantonschützenfest in Murten.

(7. bis 15. Juli.)

Das Organisationskomitee hat die Durchführung eines Sechsstages beschlossen. Es wird am offiziellen Tage, am Donnerstag den 12. Juli, abgehalten werden, und man wird namentlich den Freiburger Schützen die Heimkehr in später Abendstunde ermöglichen. Bei schlechtem Wetter wird es auf den folgenden Sonntag verschoben. Das Prekomitee hat die Herausgabe einer Schützenfestzeitung übernommen. Sie wird in drei Nummern herauskommen und vor allem geschichtliche Artikel in deutscher und französischer Sprache bringen.

Concours hippique Thun 1923.

Die Anmeldungen für die verschiedenen Konkurrenzen gehen sehr zahlreich ein. Die Zahl der gemeldeten Pferde beträgt bereits 150.